

Generalsanierung der Sportanlage ist geplatzt

In Kaisheim sollte das marode Sportgelände erneuert werden. Dafür findet sich im Gemeinderat aber keine Mehrheit. Auf welcher Grundlage eine Entscheidung fällt.

Von Wolfgang Widemann

Kaisheim Seit Jahren verrottet das Sportgelände in Kaisheim. Das Rasenspielfeld ist erneuerungsbedürftig, die Leichtathletikanlagen sind marode und der Hartplatz ist so löchrig, dass beim Benutzen akute Verletzungsgefahr besteht. Deshalb strebte die Marktgemeinde zusammen mit dem Landkreis an, das Areal, das zwei Schulen an, das Areal, das zwei Schulen an, der Sportverein Kaisheim nutzen, komplett zu sanieren. Doch daraus wird nichts. Der Gemeinderat hat das Millionenprojekt platzen lassen.

Vor ein paar Wochen hatte zu dem Thema bereits eine denkwürdige Sitzung stattgefunden, die sich vor rund 70 Zuhörerinnen und Zuhörern über rund vier Stunden hinzog. Damals hatten die Ratsmitglieder die Pläne für eine rund 2,4 Millionen Euro teure Generalsanierung inklusive einer Erneuerung des Rasenspielfelds abgelehnt. Stattdessen sollte das Vorhaben in abgespeckter Form verwirklicht werden. Dieses Konzept sah unter anderem vor, dass der Fußballplatz lediglich renoviert wird. Die geschätzten Kosten hätten sich um circa 300.000 Euro auf knapp 2,1 Millionen Euro reduziert.

Die Vorgabe des Gremiums war jedoch, dass die Zuschüsse von Bund, Freistaat und Landkreis unverändert bei 1,53 Millionen Euro bleiben müssten. Auf diese Weise läge der Eigenanteil der Kommune nur noch bei gut 560.000 und nicht bei fast 860.000 Euro. Zweiter Bürgermeister Markus Harsch, der momentan die Amtsgeschäfte im Rathaus führt, und Kämmerer Thomas Meyer berichteten nun von ihren Bemühungen, die Geldgeber für die Vorstellungen des Ge-



Das Sportgelände in Kaisheim befindet sich in einem desolaten Zustand. Daran wird sich wohl so schnell nichts ändern. Foto: Wolfgang Widemann

meinderats zu erwärmen. Leider sei man da erfolglos gewesen, teilte Harsch nun mit. Der Bund sei weder dazu bereit, die Baukostenerhöhungen zu berücksichtigen, noch den Zeitrahmen nach hinten zu verschieben. Die Förderung fließe nur dann, wenn die Maßnahme bis 2025 abgeschlossen ist. Entsprechend den kleineren Investitionen würde der Freistaat Bayern seinen Anteil reduzieren. Der Kreis, so sei aus dem Landratsamt signalisiert worden, bleibe bei seiner Zusage, wolle den auf 500.000 Euro gedeckelten Betrag aber nicht erhöhen.

Somit würde sich unter dem Strich die staatliche Förderung um knapp 150.000 Euro verringern und die Kommune hätte 714.000 Euro der 2,1 Millionen Euro zu bezahlen. In der Sitzung entwickelte sich erneut eine Diskussion, ob die hoch verschuldete und finanzschwache Kommune sich dies leisten kann. Josef Mayer (Freie Bürgerstimme) verneinte dies. Die Projektplanung sei „völlig falsch angepackt“ worden. Man hätte erst die Sanierung der Grundschule angehen sollen, denn: „Man macht erst das Haus und dann den Garten.“

Mayer war der Ansicht, der Landkreis komme bei dem Projekt zu billig weg. Durch die Kostensteigerung habe sich sein Anteil deutlich reduziert, obwohl die Abt-Ulrich-Förderschule, für die der Kreis zuständig ist, viel mehr Klassen habe als die Graf-Heinrich-Grundschule, für welche die Gemeinde verantwortlich zeichnet. Zweiter Bürgermeister Harsch sagte, die Summe von 714.000 Euro sei „für uns zu hoch“. Für ihn sei ausschlaggebend, was die Kommune „unter dem Strich zu leisten hat“. Harsch favorisierte eine kleine Sportstät-

te, die den Mindestanforderungen für den Schulsport entspricht. Dazu gehörten ein kleinerer Allwetterplatz und eine Sprint-Laufbahn.

Herbert Bauer (FBS) warf ein, bei der Förderbeantragung sei eine zu niedrige Bausumme angegeben worden. Zudem sei „alles im kleinen Kämmerlein abgelaufen“. Kämmerer Meyer kündigte an, die finanzielle Lage der Gemeinde werde sich 2024 wohl weiter verschärfen. Zum einen würden die Personalkosten stark steigen, zum anderen werde sich die Umlage, welche an den Landkreis

zu zahlen ist, voraussichtlich um rund 250.000 Euro erhöhen.

Manfred Blaschek (PWG) verdeutlichte hingegen, dass bei einer Sanierung zwei Drittel der Kosten über Zuschüsse abgedeckt wären. Mit einer so hohen Quote habe anfangs niemand gerechnet – und: „Die werden wir nie mehr kriegen.“ Die von Harsch genannte „Mini-Variante“ bringe die Gemeinde nicht weiter, so Blaschek: „Die kostet uns auch mindestens 500.000 Euro.“ Michael Baar (PWG) erinnerte daran, dass die beiden Schulen die bei der Generalsanierung angestrebte Anlage wollten: „Die werden wohl wissen, was sie brauchen.“ Baar weiter: „Ich will das Projekt nicht sterben sehen.“

Roland Schmid (CSU) sprach sich ebenfalls dafür aus, die bestehende Anlage zu erhalten und zu erneuern – auch wenn dies für die Gemeinde hart sei. Ein neues Sportgelände mache die Kommune attraktiver und sichere den Schulstandort: „Dafür würde ich andere Einschränkungen in Kauf nehmen.“ Eduard Luschka (PWG) hielt es ebenfalls für machbar, die Sportstätte zu sanieren: „Wir reden über 100.000 oder 200.000 Euro auf zwei Jahre verteilt. Ich kann das nicht begreifen.“

Bei der Abstimmung wurde es dann ganz knapp. Der Beschlussvorschlag, die abgespeckte Variante mit einem Eigenanteil von 714.000 Euro zu verwirklichen, fand mit 7:7 Stimmen keine Mehrheit und war damit abgelehnt. Markus Harsch beantragte daraufhin, einen Landschaftsarchitekten mit der Planung und Kostenschätzung für eine „kleine Lösung“ zu beauftragen, die mit dem Landkreis abgestimmt wird. Dafür sprach sich das Gremium mit 8:6 Stimmen aus.

Donna Canta besingt in Wemding das Leben: „El Vito“

Der Frauenchor glänzte in der Wemdinger Stadtpfarrkirche mit einer Mischung aus Pop, Folklore und Balladen. Chorleiterin Beate Klein hatte ein ansprechendes Programm zusammengestellt.

Wemding Überwältigend groß war das Interesse des Publikums jetzt am neuen Konzert des Frauenchors Donna Canta – die Stadtpfarrkirche Wemding war komplett gefüllt. Ganz offensichtlich spricht das Repertoire des Ensembles – eine Mischung aus Popballaden, internationaler Folklore und sogenannten Come-Together-Songs – viele Menschen an. Verantwortlich dafür ist die rührige Chorleiterin Beate Klein. Dazu kommt die gute Laune, die Donna Canta stets sichtlich und hörbar versprüht. So wechselten sich in diesem Programm kraftvolle Powermusik, wie der Gospelsong „O Happy Day“ oder die italienische „Elegia ai Caduti“ von Pippo Pollina ab mit besinnlichen, aber nicht weniger eindringlichen Balladen.



Der Frauenchor Donna Canta ist in der Wemdinger Stadtpfarrkirche aufgetreten. Foto: Reinhold Seefried

Vielfältigkeit in jeder Beziehung ist Programm bei Donna Canta. Seien es die Instrumente wie die Trommel oder die rasselnde Caba-

setzt werden, die Körpersprache oder die kraftvollen Solostimmen von Sandra Hasmüller, Martha Radler, Moni Michel und Martina Schmidt.

Auch der deutschen Sprache, die oftmals in Popsongs vernachlässigt wird, öffnete sich der Chor mit den gefühlvollen Liedern „Wunder geschehn“ von Nena und

dem Liebeslied „Ich seh dich“, ein vierstimmiger Chorsatz, herausfordernd zu meistern von 24 Sängern.

Dem sakralen Raum geschuldet, durften die Lobgesänge auf die Schöpfung nicht fehlen. Ein „African Alleluja“, das südafrikanische „Yakanaka Vhangeri“ und „From a Distance“, sowie das launemachende „Cantar!“, ein im Salsarhythmus schwingendes Alleluja. Hier konnte Michael Buchberger, der versierte Pianist mit einer Eigenimprovisation glänzen. Den Klassiker „Moonriver“ umspielte er gekonnt jazzig, ein Lied zum Schwelgen!

Das raunende „Adiemus“, von Karl Jenkins, dessen Text in einer erfundenen Sprache gehalten ist, ergänzte die Vielfalt der in diesem

Konzert gebotenen Sprachen. Nicht zu vergessen sind die humorvollen und informativen Moderationen von Helene Schmid und Evi Zinsmeister. So bleibt nur noch zu bewundern, mit welcher Ruhe und Freundlichkeit Beate Klein, die langjährige Dirigentin des quirligen Frauenchors Donna Canta den Chor zu beeindruckenden Leistungen führte.

Der Dank der Vorsitzenden Monika Knecht-Frey galt den Besucherinnen und Besuchern, aber auch dem Hausherrn, Pfarrer Wolfgang Gebert, und der Mesnerin Claudia Hasmüller. Unter stehenden Ovationen geleiteten die Donne singend ihr dankbares Publikum mit dem Lied „Senjua Dende“ aus dem Kirchenraum. (AZ)

**KÜCHEN.
ESSZIMMER.
WOHNZIMMER.
SCHLAFZIMMER.**
PERSÖNLICH.
INDIVIDUELL.
PERFEKT.



Küchen-Welt
himmlisch wohnen
... und einfach gut kochen!

Asbach-Bäumenheim

Mertinger Str. 50 · Tel. 0906 29650

www.himmlisch-wohnen.de

Hier reinklicken
für Möbelspirationen

